

# Fulltone Soul Bender '69 MK-II & '70 Fuzz



## MODERNE KLASSIKER ?

Wann immer Fulltone einen neuen Effekt herausbringt, überschlagen sich die gängigen Gitarren-Foren: Vorbestellungen sind die Regel, Begeisterung die Norm – keine Frage, Fulltone stellt seit fast zwei Jahrzehnten so etwas wie den Mainstream-Boutique-Hersteller, eine Spezies, die sich erst langsam auch bei der Konkurrenz breitmacht. Gerade Fuzz-Pedale sind reichlich im Fulltone-Sortiment vertreten, kürzlich hat Fulltone einen Teil davon überarbeitet. Nie bot der Markt mehr Boutique-Fuzz-Effekte als heute. Wo sortieren sich die Fulltone-Pedale im aktuellen Segment ein? Zeit, die neuen Klassiker unter die Lupe zu nehmen.

Von Nicolay Ketterer

Sie sind handgebaut in Kalifornien, versprechen das Sinnbild von Sound, Sonne und boutique Selektion: Fulltone-Effekte. Mike Fuller, der Fulltone-Erfinder, lässt sich nicht lumpen. Für fast jedes handelsübliche Effektproblem der Gitarristenwelt wartet er mit einer Lösung auf: Dazu kommt die schlichte Schönheit der Optik; die Pedale sind erstklassig verarbeitet und bieten praxisorientierte Umsetzung. So sind die Effekte mit Rändelschrauben verschlossen und bei Bedarf kann die Batterie ganz ohne Schraubenzieher gewechselt werden.

### '69 MK-II

Fulltone bietet den Effekt mittlerweile als „Mark II“-Version im kleineren, handlicheren Gehäuse. Die abgedunkelte Champagner-Sparkle-Optik ist äußerst geschmackvoll gelungen. Zu den Einstellmöglichkeiten „Volume“ und „Fuzz“ gesellen sich noch „Input“ und „Contour“ als kleine Drehregler. Der '69er Fuzz klingt nach klassisch-warmem Knopfler-Crunch bis kräftigem, übersteuerem Overdrive, trotz der kratzenden Papier-Obertöne, die dem Gerät bei entsprechend intensiver



„Fuzz“- und „Contour“-Einstellung im Test mit Tele-Pickups entlockt werden, fast mehr Overdrive als Fuzz, mit eher rundem, ausgewogenem Klangcharakter. „Input“ regelt – klar – den Input, wie „hart“ der Transistor angefahren wird. Interessant ist dabei, wie sich das Frequenzspektrum durch den Regler verändert; ganz „unten“ klingt die Zerre nasal-mittig, mit einem Schwerpunkt um 1,5 kHz, weiter „oben“, ab 12 Uhr, füllen sich dann das Tiefmittenspektrum und der Bassbereich um 200-400 Hz mit an.

„Fuzz“ regelt die Übersteuerung selbst, von mildem Overdrive bis zu der erwähnten angekratzten Papier-Zerre. „Contour“ funktioniert als Mittenspektrums-Regler, der die Klangcharakteristik der Zerre bestimmt; links schmalbandig-fokussierte Mitten um 1 kHz, rechts „bräsiger“ breitbandig-geboostet, deutlich lauter und „unverschämter“, angefettetes Mittenspektrum um 700 Hz bis 1,5 kHz. Die kleinen Drehregler sind entsprechend schwerer einzustellen, das liegt aber in der Natur der Sache – sie sind im Vergleich zum historischen Original „Zusatzregler“, die früher nicht vorhanden waren, und große Regler würden ein größeres Gehäuse nach sich ziehen. Die unfreiwillige Lautstärkeregelung durch den „Contour“-Regler, der die fokussierten, eher traditionellen Fuzz-Klänge auf der linken Seite des Regelbereichs nur sehr leise anbietet, kann allerdings kritisch werden für die Signalkette, die Durchsetzungsfähigkeit bleibt dann hinter ihren Möglichkeiten zurück. Das Pedal bietet sehr gutes Sustain-Verhalten, die Zerre bleibt bei passender Einstellung lange „stehen“.

#### '70 BC-108C

In den 1970ern war alles anders: Das Fuzz Face lieferte mit seinem Silikon-Transistor-Sound noch bräsiger Zerre, die gegen alle guten Sitten verstoßen sollte. Fulltone liefert auch hier eine eigene Entsprechung der damaligen Zeit: Neben „Volume“ und „Fuzz“ verleiht ein Mittenregler dem Zerrsound klangliche Flexibilität. Über ein Trimpoti im Innern des Gehäuses kann bei Bedarf die Basswiedergabe des Effekts angepasst werden. Der Silikon-Fuzz-Sound klingt dann auch bei Fulltone deutlich subversiver als die '69-Variante mit mehr „Papier-Obertönen“ ab 3 kHz. Generell erinnert der Sound

an den Zerrcharakter von Lenny Kravitz' „Are You Gonna Go My Way“. Die Regelbarkeit des Pedals wirkt allerdings leicht befremdlich: Die Fuzz-Zerre macht sich mit Single Coils beim Fuzz-Regler erst ab 14 Uhr bemerkbar, davor wirkt der Effekt eher wie ein „müde“ klingender, dumpfer Booster. Die regelbaren Mitten stellen auch die Ansprache mit ein, wie „hart“ die Zerre im Attack klingt. Im Regelbereich unterhalb 12 Uhr klingt das Ergebnis – wie schon beim '69 Fuzz-Contour-Regler – leiser. Oberhalb von zwölf Uhr macht die Mittenregelung den Sound „süffiger“, zahnloser im Attack. Dann liefert das Pedal einen singenden Blues-Fuzz-Ton mit breitbandigem Boost um 1,5 kHz. Beim „Fuzz“-Regler selbst tut sich im letzten Drittel viel, was mitunter schwer einzustellen sein dürfte, da gerade hier der interessante Regelbereich zwischen gut wahrnehmbarer und überdeutlicher Fuzz-Übersteuerung liegt.

## VERPOLT ?

### Umgekehrte Polung des '69 MK-II und anderer klassischer Fuzz-Designs

Wie bei vielen Fuzz-Klassikern – und solchen, die daran angelehnt sind –, ist die Polung der Netzteil-Buchse entgegen der klassischen „Boss-Pedal“-Polung (Plus innen, Minus außen). Der positive Pol befindet sich innen. Das hängt mit der Architektur des verbauten Transistors (sogenannte PNP-Transistoren statt NPN-Transistoren) zusammen und ist in dem kleinen Gehäuse so leichter zu verbauen. Fulltone bietet mit dem FPS-2-Netzteil ein hauseigenes Netzteil mit umgekehrter Polung für die „PNP“-transistorisierten Pedale an, allerdings nur für den amerikanischen Markt als 110-Volt-Variante. Hier bieten sich Netzteile mit „drehbarer“ Polung an. Neue Fuzz-Designs kehren das Prinzip gerne um, sodass ein herkömmliches Pedal-Netzteil passt. Chandler hat das Problem flexibel gelöst: Der Hersteller offeriert bei seinem „Germanium Drive“ (siehe Test in grand gtrs 1/2012) gleich zwei Buchsen – eine für die jeweilige Polung. Ein weiteres Problem ist die Architektur des Nullleiters; statt wie üblich einen Spannungsverlauf von +9 zu 0 Volt zu bieten, ist bei Fuzz-Pedalen die Nulllinie gerne verschoben, geht von 0 Volt zu -9 Volt. Eine reine Umdeklaration? An sich kein Problem, außer, man hängt das Pedal in eine Effektkette, die vom gleichen Netzteil gespeist wird. Dann gibt's einen Kurzschluss, weil der Nullleiter sich unterscheidet.

Um Verwechslungen der Polung vorzubeugen oder Unterschiede im Spannungskreislauf eines Netzteils zu vermeiden – und kein zweites extra für ein Fuzz mitzuschleppen – verwenden viele schlicht gerne eine Batterie bei Fuzz-Pedalen. Unabhängigkeit lohnt manchmal; der Anschluss der falschen Polung befördert das Pedal mitunter nämlich direkt ins technische Jenseits.

## DETAILS

**Hersteller:** Fulltone  
**Herkunftsland:** USA

**Modell:** '69 MK-II  
**Regler:** Volume, Input, Fuzz, Contour  
**Preis:** 199 Euro

**Modell:** '70 BC-108C  
**Regler:** Volume, Fuzz, Mids (Bass-Trimpoti im Gehäuse)  
**Preis:** 175 Euro

**Modell:** Soul Bender SB-2  
**Regler:** Volume, Dirt, Tone  
**Preis:** 199 Euro

**Vertrieb:** CMS Music

[www.fulltone.com](http://www.fulltone.com)  
[www.cms-music.net](http://www.cms-music.net)

### Soul-Bender SB-2

Im Beipackzettel des Soul-Bender klärt Fuller auf, er habe 40 oder mehr Originale besessen und repariert, wisse, was richtig und falsch sei – nicht wegen irgendwelcher Schaltpläne im Netz (die übrigens alle falsch seien), sondern wegen der Erfahrung. Dementsprechend ist der Stolz auf die Eigenkreation groß. Der Fulltone Soul-Bender SB-2 basiert auf dem Sola Sound Tone Bender MK-III. Im Gegensatz zu den beiden anderen Pedalen liefert Fulltone bereits einen grundlegenden Unterschied im Aufbau: Die beiden Anschlussbuchsen sind hier – statt seitlich – auf der Oberseite ausgeführt, wie beim Vorbild auch.

Und wie klingt das Ergebnis? Der „Dirt“-Regler ist für den Fuzz-Gehalt zuständig, liefert bereits im unteren Bereich reichlich Zerre, einen mittigen, Wah-artigen Zerrsound mit leichtem Telefoncharakter: Man stelle sich einen Tubescreamer vor, dazu „musikalisch“ singende Mitten und angenehmes „Bratpfannen“-brezelndes, harmonisches Clipping, wie es etwa Anfang der 1970er durch Mick Ronson bei seinen Aufnahmen mit David Bowie oder Lou Reed populär wurde. Das klingt – je nach Einstellung – dann auch nach einer noch hundsgemeineren, breiteren Version von „Are You Gonna Go My Way“ als etwa der Silikon-Fuzz-Sound, aber mit dann doch „ohrenfreundlicheren“ Höhen. „Tone“ funktioniert gegen den Uhrzeigersinn; links findet ein starker Mitten- und Lautstärke-Boost um 1,2 kHz statt, rechts wird der Sound „zahnlos“ und mit den noch verbliebenen Bässen um 400 Hz und Höhen ab

2 kHz abgebildet, recht gezähmt und gesittet, ein „politisch-korrekt“ Fuzz-Sound ohne die „angreifenden“ Mitten, samt suppendem, Kaugummi-süffigem Attack.

### Finale

Fulltone hat seit mittlerweile zwei Dekaden den ungebrochenen Ruf als oberster glühender Mainstream-Stern am Effekthimmel. Die einwandfreie Verarbeitung, die praktischen Überlegungen und die Vielseitigkeit der Regelmöglichkeiten rechtfertigen die Vorschusslorbeeren, die der Markt dem Hersteller entgegenbringt. Wer allerdings rein auf Klarheit und Direktheit im Ton Wert legt, sollte einen Blick auf die Alternativen riskieren, z. B. die aktuellen Dunlop-Fuzz-Face-Pedale, wie das Joe-Bonamassa- oder Eric-Johnson-Modell, oder Kleinauflagen-Boutique-Hersteller wie Skinpimp und Fuzzhugger FX. Wie immer gilt: Die Geschmäcker, Anforderungen und Schwerpunkte sind verschieden und gerade Fuzz-Pedale könnten auf das eigene Setup nicht individueller reagieren. Im Test fielen die Fulltone-Pedale allesamt mit langem Sustain und einer Klangcharakteristik auf, die neben den Fuzz-Tönen vor allem auch warmen Overdrive-Charakter lieferten. Gegenüber manch namenlosem Billig-Experiment bieten die Fulltone-Effekte ein gesichertes Qualitätslevel. Die Nebeneffekte der Lautstärke-Boost-Funktionen bei den Mittenreglern verlangen nach etwas Vorsicht für das richtige Setting. Grundsätzlich liefern die Fulltone-Pedale mehr als solide Zerr-Kost, die vor allem gehobene Standards für den anspruchsvollen Top-40-Rocker bedient. ■

